

Laibacher Zeitung.



Nr. 24.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 30. Jänner

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 h.

1866.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. Februar bis Ende Juni 1866:

Im Comptoir offen	4 fl. 60 fr.
Im Comptoir unter Couvert	5 „ — „
Für Laibach ins Haus zugestellt	5 „ — „
Mit Post unter Kreuzband	6 „ 25 „

Amstlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Jänner d. J. den Domherren des Großwardeiner r. k. Domkapitels Johann Rascet und Joseph Winkler, und zwar Ersterem die Titularabtei Sancti Benedicti de Skalka, Letzterem die Titularpropstei Beatae Mariae Virginis de Lyptó allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 30. Jänner.

Die von der neuesten amerikanischen Post gebrachten Auszüge aus der diplomatischen Korrespondenz zwischen den Kabinetten von Washington und Paris haben nach einer Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ in London Schrecken erregt.

Selbst der „Star“, das Organ des Friedens um jeden Preis, muß heute gestehen, daß „diese Korrespondenz den ersten Charakter trägt.“ Die sogar von der hiesigen amerikanischen Gesandtschaft unterstützte Hoffnung, daß der Präsident der Vereinigten Staaten den Vorschlag der kaiserlichen Regierung: ihre Truppen aus Mexiko zurückziehen wenn Amerika das mexikanische Kaiserreich anerkennen wolle — annehmen werde, ist gescheitert, und man sieht in der That nicht ein, wie sich Frankreich ohne Demüthigung aus seiner Lage ziehen kann. Alle diplomatischen Mittel scheinen erschöpft zu sein, und ein Krieg für die „lateinische Rasse“ mag von der imperialistischen Soldatenehre geboten sein, aber er bleibt unter den obwaltenden Umständen eine Katastrophe, deren unpopulärer Ursprung kaum zu einem populären Ende führen kann. Am 16. Dezember erklärte Herr Seward in einer Depesche: die freundlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Amerika seien „unmittelbar“ bedroht, es wäre denn, daß die kaiserl. Regierung es mit ihren Interessen und mit ihrer Ehre verträglich finde, von ihrer bewaffneten Intervention in Mexiko abzustehen. Herr Drouin de Lhuys konnte sich nicht enthalten, auf eine Depesche ähnlichen Inhalts dem amerikanischen Gesandten zu erwidern: daß ihr Inhalt ihm weder Vergnügen noch Genugthuung gewähre. Die Diplomatie ist also offenbar an ihres Wixes Ende angekommen, und Frankreich hat nur noch die Alternative: Nachgeben oder Krieg. Wenigstens faßt man hier die Situation so auf: in den Handelskreisen, die tief mit Amerika engagirt sind, mit ernster Besorgniß, und im größeren Publikum mit schlecht verhehlter Genugthuung. Wenn Frankreich mit Amerika zu thun bekommt, so erhält England Lust, und die amerikanischen Entschädigungsansprüche, die gegenwärtig so unbequem sind, müssen auf unbestimmte Zeit vertagt werden.

Der Londoner „Herald“ bespricht die zwischen Oesterreich und Italien obwaltenden Verhältnisse und meint, daß, wenn die beiden Staaten auch noch durch lange Zeit hindurch nicht Freunde sein könnten, sie doch nicht mehr offene Feinde sein müßten. Die gegenseitigen Handelsbeziehungen hätten durch politische Zwietracht nur zu sehr gelitten; beide Staaten hätten die dringendste Ursache, ihre Ausgaben zu vermindern; beide könnten nur in ihren Armeen und Flottenbudgets irgend eine werthvolle Einschränkung vornehmen und beiden sei dies nur möglich, wenn jeder sicher wäre, von dem andern nicht angegriffen zu werden. . . . Die österreichischen Defizits seien nicht so groß wie die italienischen, aber Oesterreich könnte seine Rüstung nicht mit derselben Sicherheit ablegen wie Italien. Italien habe von keinem Staat einen Angriff zu befürchten. Oesterreich habe gegen Angriffe von verschiedenen Seiten, wenn nicht in

Furcht, doch auf der Hut zu sein. Es sei wohl möglich, daß der Kaiser der Franzosen sich zur Anbahnung eines Ausgleiches zwischen den beiden Mächten anheischig gemacht habe; seine Vermittlung sei jedoch kaum nöthig, da Italien schon durch die Noth der Selbsterhaltung zur Entwaffnung gezwungen sei; habe Italien aber einmal entwaffnet, so stehe einer Verständigung mit Oesterreich über jene Fragen, in denen das Interesse beider Länder eine Verständigung erheischt, nichts mehr im Wege; das Abkommen würde wohl ohne Zweifel durch des Kaisers Napoleon Mitwirkung sehr erleichtert werden, aber mehr noch könne die Finanzvorlage Scialoja's als Fingerzeig für die künftigen Beziehungen der beiden Staaten dienen, und eine erhebliche Reduktion des italienischen Heeres- und Flottenbudgets werde zu der Hoffnung berechtigen, daß Oesterreich und Italien künftighin in höflicher, wenn auch nicht freundschaftlicher Beziehung zu einander stehen werden.

Ein Telegramm aus Pest bringt die Namensliste der 30 Mitglieder des Adreßkomitees, welche den Vorschlag über die Zusammensetzung dieses Komitees vollkommen entspricht. Von den nach der vereinbarten Feststellung der 18 Kandidaten noch restirenden 12 Stimmen fielen 10 den Deakisten und 2 der Rechten zu. Die Deak-Partei hat hiermit 19, die Linke 9 und die Rechte 2 Vertreter im Adreßkomitee. Hiermit ist jenen Prinzipien, von welchen sich eine gedeihliche Lösung der obschwebenden Fragen erwarten läßt, die Majorität gesichert.

Oesterreich.

Wien, 28. Jänner.

□ Zweierlei Maß?! Wer führt es? Die Regierung oder Diejenigen, welche sich berufen fühlen, derselben um jeden Preis Opposition zu machen? Dem Unbefangenen dürfte die Antwort nicht schwer fallen. Als vor einiger Zeit Sr. Majestät unserem Kaiser von mahrischen Gemeinden einfache Loyalitätsadressen dargebracht wurden, da erscholl aus dem Lager der Zentrallisten der verzweifelte Ruf: es müsse zur Anarchie führen, wollte man es gestatten, daß sich jede einzelne Gemeinde in die Politik mische. Als aber einem Landtage, dessen Adresse von Sr. Majestät dem Kaiser zurückgewiesen werden mußte, in demonstrativer Weise Huldigungen dargebracht wurden, da hörten wir keine Klagen wegen Ueberschreitung der Kompetenz, im Gegentheil! — da erscholl lauter Jubel im Lager der Opposition über die verfassungstreue, selbstbewußte Haltung der Vorarlberger Gemeinden. Ja, Bauer, das war etwas Anderes! Das war natürlich einerlei Maß!

Aber die Regierung, die hat natürlich mit zweierlei Maß gemessen: Die primitiven Hannaken ließ sie gewähren, dagegen ermahnte sie die Vorarlberger Behörden, ihres Amtes zu walten und die Gemeinde-Repräsentanten in die Grenzen ihres Wirkungskreises zu verweisen! Ist das nicht mit zweierlei Maß gemessen?

Nein, Bauer! Sei versichert, dies ist wirklich was Anderes. Die Regierung stimmt mit dem „Mähr. Korresp.“ ganz darin überein, daß die Gemeinden als folge die Grenzen ihres Wirkungskreises einzuhalten haben, und es ist nach der Ansicht der Regierung eine nicht zu dulden Ueberschreitung der Kompetenz, wenn eine Gemeinde einem Landtage, d. i. einer politischen Korporation, aus Anlaß einer Adresse, welche der Landesfürst zurückweisen mußte, Vertrauensadressen votirt, und zwar eines Inhaltes, welcher an das Gebiet des Strafgesetzes streift. Dazu aber fählt sich die Regierung — und wohl auch keine Regierung in der Welt — weder berechtigt, noch ermächtigt, daß sie es verhindern oder gar bestrafen sollte, wenn sich Unterthanen den Stufen des Thrones mit der erneuerten Versicherung ihrer Treue und Ergebenheit nähern wollten. Darum diesmal zweierlei Maß!

Wien, 28. Jänner. (G.-C.) Die heutige „Presse“ bringt unter dem Titel: „Graf Bartoczy und die foree majeure“ die angeblich aus bester Quelle verbürgte Erzählung einer Antwort, welche Sr. Exzellenz dem Herrn Präsidenten der Kreditauskalt Grafen Bartoczy und mehreren Verwaltungsräthen dieser Anstalt im Finanzministerium zu Theil geworden und beiläufig dahin formulirt worden sei: „Es sei überflüssig, hier von Recht zu reden: hier gelte die foree majeure.“ Weit entfernt, uns in eine Widerlegung des übrigen Inhaltes des Artikels der „Presse“, welcher von Tendenz nicht ganz frei sein dürfte, einzulassen, begnügen wir uns zu konstati-

ren, daß in gedachtem Blatte die Unterredung entstellt und mit Verdrehungen des Sachverhaltes wiedergegeben ist.

Agram, 24. Jänner. „Domobran“ bespricht die Ansprüche Ungarns und insbesondere die Forderung wegen sofortiger Ernennung eines unabhängigen ungarischen Ministeriums und wegen Einverleibung Siebenbürgens, Kroatiens und der Militärgrenze, während die Erledigung der Frage über die gemeinsamen Reichsan gelegenheiten erst später in Angriff genommen werden soll, und findet, daß dieser Vorgang rücksichtslos sei und daß die Tendenz der Ungarn auf eine Theilung der Monarchie in zwei Staaten mit abgesonderten Regierungen und auf eine Verstümmelung des Rechts Sr. Majestät hinauslaufe. Schon der äußeren Gestalt nach könnte dann Oesterreich nicht mehr als eine Großmacht fortbestehen. — „Pozor“ konstatiert, daß der kroatische Landtag sich in mehrere, man wisse nicht genau wie viele, Parteien gespalten habe. Doch könne man vor Allem zwei Hauptparteien unterscheiden, nämlich die Partei, die an dem Artikel 42 vom Jahre 1861 unabänderlich festhalte, und die entgegengesetzte, welche davon nichts wissen wolle. Die gegen den genannten Artikel 42 gerichtete Partei zerfalle dann in zwei Fraktionen, nämlich in die Fraktion der unbedingten Union mit Ungarn — dieselbe zähle einige Magnaten, zwei oder drei Deputirte aus dem Strymmer und Wirwtitzer Komitat mit Stojanovic, und in die jede Union mit Ungarn verhorreszirende Fraktion mit Majuranic und Obrist Zastavnikovic an der Spitze. — Hingegen weichen die freisinnigen und nationalen Elemente des Dvorana-Klubs, dann die 50 Mitglieder der nationalen liberalen Partei, welche unter dem Voritze des greisen Briglevic in dem Ausstellungsgebäude ihre Zusammenkünfte abhalten, und endlich die Vertreter des Warasdiner und Agramer Komitats und der Stadt Agram in ihren Ansichten nicht wesentlich von einander ab. Denn Alle wünschen die Integrität des Landes, konstitutionelle Regierung der Monarchie, Alle anerkennen schon wegen der pragmatischen Sanction die Existenz gemeinsamer, konstitutionell nach einer dem Bedürfnisse der Monarchie angemessenen Form, welche die jedem Lande nöthige Selbständigkeit nicht ausschließt, zu behandelnder Reichsan gelegenheiten, und sie Alle wünschen endlich eine Verbindung mit Ungarn. Die oben erwähnten Deputirten des Warasdiner und Agramer Komitates und der Stadt Agram haben soeben ein aus acht Punkten bestehendes lithographirtes Programm bezüglich der Adresse ausgegeben, worin der Vorschlag gemacht wird, die Forderung der Nation auf Vereinigung Dalmatiens und verfassungsmäßige Verwaltung der Grenze zwar zu erwägen, aber die Realisirung der Integrität nicht als eine Bedingung für die staatsrechtlichen Unterhandlungen hinzustellen, ferner auf eine Erledigung der gemeinsamen Reichsinteressen nur in Gemeinschaft mit Ungarn einzugehen, zu diesem Behufe, da gegenwärtig ein gesetzlicher Modus fehle, auf eine kollektive Vertretung Kroatiens auf dem ungarischen Landtage mittelst vom Landtage zu wählenden Deputationen für das Ober- und Unterhaus einzurathen, endlich nach der auf diese Weise ausgetragenen staatsrechtlichen Frage des Reichs das Bündniß Kroatiens mit Ungarn auf Grundlage des Artikel 42 durch wechselseitige Vereinbarung, deren Resultat als Grundgesetz Kroatiens zu behandeln und in das Krönungsdiplom aufzunehmen wäre, festzustellen.

Ausland.

Florenz, 22. Jänner. Nachdem Mazzini bei der Ballotage in Neapel und Genua durchgefallen ist, wurde dennoch für ihn in zwei Wahlkollegien, nämlich in dem 18. von San Ferdinando in Neapel und in jenem vom Lecce kandidirt. Aber er liegt krank in London. Man hat dieses Wahlmanöver auch vielmehr aus oppositionellem Geiste gegen die Regierung, als in der Hoffnung, Mazzini wirklich in der Deputirtenkammer zu sehen, unternommen. Eine andere franke Celebrität der Revolution ist Garibaldi. Es wird aus verlässlicher Quelle berichtet, daß Prim einen Vertrauensmann zu ihm nach Caprera sandte, um Garibaldi an die Seite des ausständischen Generals zu berufen. Der Plan der Erhebung wurde ihm genau auseinandergesetzt. Das alles erfüllte Garibaldi mit Freude, doch konnte er, leidend wie er war, von den Anerbietungen Prim's keinen Gebrauch machen. — Vorgestern trat das Gesetz in Bezug auf die Zivilehe in Wirksamkeit. Die erste Ehe dieses Art wurde zwischen einem katholischen Kapitan der

Versaglieri (Scharfschützen) und einer anglikanischen Dame, die zweite zwischen zwei Personen katholischer Religion und die dritte zwischen einem Katholiken und einer Jüdin geschlossen. Die Reise des Prinzen Humbert, welcher sich von Mailand nach Neapel begibt, wird, ohne Florenz zu berühren, zurückgelegt. Wenn seine Vermählung mit der Großfürstin, Tochter des Herzogs v. Leuchtenberg, definitiv bestimmt wäre, so würde er, wie die „Patrie“ behauptet, nicht ermangelt haben, auf der Durchreise seine Verlobte zu besuchen.

Rom. Wie ein Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg.“ hört, sind die Herren de Chalus und Colson, beide Kapitän im Generalstabe und frühere Adjutanten des Generals Goyon, mit der Organisation des französischen „Freiwilligenkorps“ beauftragt worden, welches in den Dienst der päpstlichen Regierung zu treten bestimmt ist. — Trotz der Dementis, welche der Nachricht gegeben worden, daß auch Oesterreich dem Papste Soldaten zur Verfügung stellen, respektive Anwerbungen vornehmen lassen wolle, scheint doch von Seiten der katholischen Mächte ein Schritt zum Schutze des Papstes im Werke zu sein, und zwar heißt es der „Schl. Ztg.“ zufolge, daß allerdings mutatis mutandis, die einstige gemischte Besatzung Roms wieder geschaffen werden soll. Nun werden nicht österreichische, spanische und französische Truppen in Rom garnisoniren, sondern eine bestimmte Anzahl — man spricht von 1000 Mann — Oesterreicher und eben so viele Spanier und Franzosen der päpstlichen Armee einverleibt werden.

Aus Paris wird geschrieben, daß in letzter Zeit diplomatische Aktenstücke dafelbst eintreffen, welche den Wunsch des Kabinetes von Washington kundgeben, ein Arrangement in der mexikanischen Frage einzutreten zu lassen, welches den drohenden Konflikt zu befeitigen geeignet sein dürfte. In Pariser maßgebenden Kreisen dürfte man sich der Zustimmung zu einem soliden Arrangement umso mehr zu erfreuen haben, als es namentlich finanzielle Interessen sind, welche die gütliche Beilegung warm befürworten. Rechnet man hiezu noch den Umschwung, welcher in der Haltung des Prinzen Napoleon in neuester Zeit sich geltend macht und diesen heißblütigen Prinzen in einen besonnenen, zur Ausgleichung widerstrebender Elemente geeigneten Mann verwandelt hat, so dürfte das Wort des Kaisers, „daß der Friede gesichert scheine“ zur Wahrheit werden. Fürst Metternich erfreut sich mehr als je der besonderen Huld des kaiserlichen Paares, wofür der Umstand wieder einen neuen Beweis liefert, daß er auf dem letzten Valle in den Tuilerien der kaiserlichen Quadrille beigezogen wurde, an der sonst nur Mitglieder des kaiserlichen Hauses theilnehmen.

St. Petersburg, 16. Jänner. Die in ganz Europa nach Ersparungen drängenden Tendenzen fangen an, auch hier zur Geltung zu kommen, und der kaiserliche Hof geht mit gutem Beispiele voran. So sind die in früheren Jahren so brillanten Weihnachtsbescherungen hener auf ein sehr bescheidenes Maß zurückgeführt worden. Auch die fröhliche Stimmung am Hofe ist seit dem Tode des Thronfolgers noch nicht zurückgekehrt, obwohl die Söhne des Kaisers seit längerer Zeit doch wieder das Theater besuchen und der Kaiser selbst vor acht Tagen zum ersten Male wieder einer Vorstellung beiwohnte. Gestern wurden die Soldaten sammt dem Major und den Offizieren des polnischen Bataillons hieher gebracht, von welchen es erwiesen ist, daß sie die Stadt Simbirsk, wo sie in Garnison waren, in Brand gesteckt hatten. Es war eigens ein Staatsrath zur Untersuchung dahin abgesendet worden. Nachdem er die Beweise gesammelt und die Schuldigen zur Haft ge-

bracht hatte, begab er sich auf die Rückreise nach Petersburg, da die Untersuchung hier abgeführt werden sollte. Während seines nur auf einige Stunden festgesetzten Aufenthaltes in Moskau erkrankte er und starb nach kurzem Unwohlsein beinahe plötzlich. Man vermuthet, er sei vergiftet, und will auch wissen, es sei ein — obwohl mißlungener — Versuch gemacht worden, sich seiner Papiere zu bemächtigen. So viel steht fest, daß er, während er seinen Thee nahm, von fünf bis sechs Personen besucht wurde, und man glaubt den Thäter in einer derselben suchen zu müssen. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich Licht in das Dunkel bringen, das bisher in dieser Sache herrscht.

Tagesneuigkeiten.

Auf allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine königl. Hoheit Ddo, Herzog von Montferat, königlichen Prinzen von Sardinien, die Hoftrauer angeordnet und durch zwölf Tage mit einer Abwechslung, nämlich durch die ersten sechs Tage, d. i. vom 26. bis einschließlich 31. Jänner, die tiefe und durch die letzten sechs Tage, d. i. vom 1ten bis einschließlich 6. Februar, die mindere Trauer getragen werden.

— Se. Majestät der Kaiser haben mit allerh. Entschliebung vom 20. d. M. die Vereinigung der Münz- und Bergwehens-Hofbuchhaltung mit der Kameral-Hauptbuchhaltung allergnädigst zu genehmigen geruht. Die vereinigten Kontrollbehörden werden den Namen „Kameralhaupt- und Montan-Hofbuchhaltung“ führen.

— Das k. k. Justizministerium hat die Rechtspraktikanten Dr. Theodor Rudesch, Rudolph Allepitsch, Edele v. Krainfeld, Wilhelm Martinat, Julius Feichtner, Viktor Haslinger, Jüder Pickler, Josef Swoboda und Nikomed Rannacher zu Auskultanten im Sprengel des steierm. k. k. Oberlandesgerichtes ernannt.

— Wie die „G. E.“ aus guter Quelle erfährt, wird von Seite des Magistrats in Pest an Ihre Majestät die Kaiserin die Bitte gerichtet werden, den Grundstein des allerhöchsten ihren Namen tragenden Elisabeth-Waisenhauses zu legen.

— Bei zwei Wiener Geldinstituten, der Kreditanstalt und der niederösterreichischen Escomptebank, ist, wie der „Br. G. B.“ meldet, am 23. d. M. der Fall eingetreten, daß sie die Annahme größerer Summen gegen auf ganz kurze Termine kündbare Kassenscheine verweigern mußten.

— Vor einigen Tagen gegen Abend brachten zu einem Greißler in Wien zwei Dienstmänner eine Kiste, daß er sie gegen Entgelt über Nacht aufbewahre. Der Greißler willigte ein und stellte die Kiste in sein Gewölbe. Als er das selbe schließen wollte, hörte er in der Kiste ein Geräusch und holte deshalb den Hausmeister und einige Nachbarn. Als man den Dedel der Kiste aufhob, sprang ein Mann heraus, der gestand, daß er einen Diebstahl verüben wollte.

— Der steierische Thierschutzverein hat sich mit der Direktion des Grazer Dienstmännerinstitutes zu dem Zwecke ins Einvernehmen gesetzt, daß letztere die Veranlassung treffe, daß von Seite der Dienstmänner auf vorkommende Thierquälereien mit wachsamem Auge gesehen werde, um letztere entweder wo möglich zu verhindern, oder wenigstens zur Anzeige zu bringen. Für jeden solchen Fall wurde für den betreffenden Dienstmann eine Prämie von zwei Gulden festgesetzt und hiezu vom Herrn Vereinspräsidenten ein entsprechender Fond gewidmet.

— Um das Theater in Klagenfurt bewerben sich bereits, wie die „Kl. Ztg.“ erfährt, vier Direktoren: der Theateragent und Redakteur der „Theater-Zeitung“ L. v. Sellar, dann Wallpurg, Ziegler und Zöllner. Auch Sallmayer und Calliano, heißt es, wollen kompetiren. Der Landesauschuß hat somit die Auswahl.

— Aus Triest wird gemeldet, daß die Post zwischen Buje und Montona am 21. d. M. Morgens wieder einmal ausgeraubt wurde. Die Räuber bemächtigten sich aller Briefpakete, welche für Montona und Pinguente bestimmt waren.

— W. Bachsmuth, ein tüchtiger Geschichtsforscher, Professor an der Universität zu Leipzig, ist gestorben.

— Wie dem „Vaterland“ aus Paris geschrieben wird, wird Kaiser Napoleon selbst als Aussteller an der Universalausstellung im Jahre 1867 theilnehmen. Die Gegenstände sind Produkte, welche die arbeitende Klasse interessieren und namentlich Muster von Wohnungen, welche die Billigkeit mit einer der Gesundheit günstigen Einrichtung verbinden. Der Kaiser wird, wie es heißt, zwei oder drei solcher Muster von Familienwohnungen im Park der Ausstellung errichten lassen.

Lokales.

— Wie wir hören, wurde seitens der Pfarrinsassen von St. Peter in Laibach Sr. fürstlich-bischöflichen Gnaden Dr. Bartholomäus Widmer ein mit 65 Unterschriften gezeichnetes Bittgesuch überreicht, in welchem um Verleihung der durch den Tod des Herrn Lukas Zierer vakant gewordenen Pfarre an den bisherigen Kaplan derselben, Herrn Andreas Drobnik, gebeten wird. Da der eben Genannte schon seither die geistliche Seele der ganzen Pfarre gewesen, so dürfte bei ihm der Spruch sich bewähren: Vox populi, vox Dei!

— Bei der nächsten Sonntag, den 4. Februar, in der Citavnica stattfindenden Bodnikfeier wird unter andern eine slovenische Operette „Der Käfig“ Text nach Kogebue, komponirt von Dr. Benjamin Zpavic, zur Aufführung kommen. Diese Operette wurde bereits an einem Grazer Theater zur Darstellung gebracht und soll sehr angesprochen haben; dieselbe dürfte sodann auch bei der am landschaftlichen Theater in Laibach zu veranstaltenden Wohlthätigkeitsakademie zum Besten der nothleidenden Untertrainer zur Wiederholung gelangen.

—m— Seinerzeit machte der Uhren-Diebstahl beim Herrn Rudholzer am Rundschaftsplatze, welcher mit großer Berwegenheit ausgeführt worden, hier großes Aufsehen. Bald darauf ereignete sich Ähnliches bei einem Uhrmacher, in Klagenfurt, ohne daß es der Polizei sobald gelingen konnte, die Spur der Thäter zu entdecken. Ein unlängst in Graz abgeführter Strafprozeß enthüllte den Ursprung dieser Verbrechen und zog eine ganze Diebsbande, die wohlgerichtet ihre Unternehmungen ausführte, an's Licht der Öffentlichkeit. Wir entnehmen diesem Prozeß „Nardoni und Konforten“ (meist Italiener), welche ihr Diebsnest im Gasthaus zum Viertönig in der Schönauergasse (Graz) hatten, die Stelle, den Diebstahl beim hiesigen Uhrmacher Wilhelm Rudholzer betreffend. Bei letzterem wurden durch Gesellschafts-diebstahl 43 Taschenuhren im beschworenen Werthe von 457 fl., dann Werkzeuge und Uhrenbestandtheile, alles zusammen im Werthe von 480 fl., entwendet. Der Thät sind insbesondere der fleißig verfolgte Nardoni und Auslov var verdächtig, welche in Klagenfurt zwei Uhren, vom Diebstahl in Laibach herrührend, versteckten und die Pfandscheine dem Gastwirth zum Viertönig und seinem Weibe, welche sich als Diebshehler herausstellten, als Pfand für ihre Beche gaben. Auslov var leugnete die That und will, da er bei seiner Ergreifung im Besitze einer solchen Uhr war, diese einmal von einem Unbekannten in Triest, dann wieder von einem Mexikaner in Laibach gekauft haben. — Der Prozeß dauerte acht Tage; derselbe entwickelte Bilder einer riesigen Thätigkeit der Diebe nach allen Richtungen. Außer in gedachten Orten wurden Diebstähle in Wiener-Neustadt, dann in Agram verübt, wo mittelst Einbruchs beim Juwelier Zsrael Rosenfeld Uhren und Geschmeide, über 10.000 fl. bewerthet, gestohlen wurden, ebenso waren die Gotteshäuser in Maria

Seuilleton.

Chafel.

Nur dir gehört mein Herz, das ganze dir,
Im Glüdeschein, im Thränenglanze dir!
Es sprießet still an deinem Lebenspfad,
Wie eine immer blühnde Pflanze dir!
Und ob du sie zertrittst, sie stirbt doch nicht
Und naht im düst'gen Niedertrange dir!

Ludwig Waldeck.

Zur Geschichte der politischen Verfassung in Krain während des französischen Interregnums.

Könnst Du gleich Gefelle sein,
Trage Müdel, Kall und Stein:
Wenn's dem Meister d'ran gebricht,
Geht es mit dem Baue nicht.
Altes Sprichwort.

Dr. H. C. Es ist in jüngster Zeit viel von der Kommunal- oder Municipal-Verfassung und von autonomen Mairien in Krain während der französischen Zwischenregierung gesprochen worden; ein kleines Bild davon auf historischer Grundlage dürfte daher im Augenblicke nicht ganz uninteressant sein.

Mit dem kaiserlichen Dekrete aus dem Palaste der Tuilerien vom 15. April 1811 wurde das Land Krain in 21 Kantone oder Bezirke eingetheilt, und zwar:

Distrikt Laibach: Stadt Laibach mit	13.369	Seelen,
Umgeb. Laibachs (extra muros) mit	18.246	"
Stein mit	14.716	"
Krainburg mit	28.614	"
Radmannsdorf mit	23.529	"
Loch mit	24.095	"
Gallenberg mit	19.110	"

mithin zusammen 141.679 Seelen.

Distr. Neustadt: Kanton Neustadt mit	17.069	Seelen,
Landstraß mit	20.790	"
Rassensfuß mit	17.882	"
Pittai mit	10.711	"
Weixelburg mit	19.666	"
Seisenberg mit	13.631	"
Gottschee mit	29.682	"
Möttling mit	26.904	"

zusammen also 156.335 Seelen.

Der Distrikt von Adelsberg:		
Kanton Adelsberg von	11.034	Seelen,
Idria von	7061	"
Loitsch von	14.843	"
Senofetsch von	27.875	"
Laas von	4453	"
Zirknitz von	7060	"

im ganzen Distrikte mithin 72.326 Seelen.

Die Gesamtbevölkerung des Landes Krain nach der damaligen Eintheilung wurde auf 370.340 Seelen gezählt.

Der General-Intendant der illyrischen Provinzen und Requetenmeister Graf Chabrol theilte die 21 Kantone

von Krain mit Genehmigung des General-Gouverneurs in 124 Arrondissements oder Mairien von sehr verschiedener Seelenanzahl ein, und zwar meistens von 2- bis 3000 Seelen, aber auch von 1209 (Mairie Zelimlje) und 13.369 (Mairie Stadt Laibach). Die Kantone hatten keine eigenen politischen Vorsteher, sondern wurden von den Intendanten und den Subdelegés geleitet, die Maires aber waren die Agenten und Augen der Regierung und unterstanden dem Intendanten von Laibach und den Subdelegés von Neustadt und Adelsberg, von denen sie im Namen der Regierung Aufträge und Weisungen erhielten, die sie zu vollziehen hatten. Das Amt eines Maire's war ein Ehrenamt, welches von der Regierung irgend einem angesehenen und vertrauten Manne in der Mairie anvertraut wurde. Jeder Maire hatte einen oder mehrere Adjunkten, je nach der Anzahl der Bevölkerung, zur Seite, welche in den meisten Fällen die eigentlichen Mairie-Geschäfte besorgten. Grundsatz war, daß bei einer Bevölkerung bis 2500 Seelen nebst dem Maire ein Adjunkt, bei 2500 bis 5000 Seelen zwei Adjunkten, von 5000 bis 10.000 Seelen zwei Adjunkten und ein Polizei-Kommissär, bei einer größeren Seelenzahl aber für je 20.000 Seelen ein Adjunkt und für 10.000 Seelen ein Polizei-Kommissär zu bestehen hatte. Die Polizei-Kommissäre unterstanden dem General-Polizei-Kommissär, welcher in Laibach seinen Sitz hatte. Der Wirkungskreis der Mairien war ziemlich weitgreifend, wie die im „Manuel des Maire et Adjoints ou Recueil des Lois et Actes du Gouvernement qui determinant les fonctions et attributions des Maire

Bell und Graz Schaupläze der diebischen Thätigkeit. Die drei Hauptangeklagten wurden zu acht Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

Nach einem Ausweis der „Novice“ erschienen im abgelaufenen Jahre im Ganzen 50 slovenische Druckchriften und Artikel, darunter 7 Zeitschriften, 7 Theaterstücke, 9 Programms-Aufsätze, 2 Kalender, 6 Volksbücher, 2 Schulbücher, 1 Grammatik, 2 Musikalien, 4 Gebetbücher u. s. w.

(Statistisches aus Krain.) Aus einer verlässlichen statistischen Zusammenstellung entnehmen wir, daß von den in Folge der Aufhebung des Unterthansverbandes entlasteten Realitäten in Krain:

8367 in die Kategorie der Ganz- oder höher beansagten Huben, 1236 „ „ „ „ 3/4 bis ausschließlich Ganzhuben, 15.671 „ „ „ „ 3/4 „ „ 3/4-Huben, 987 „ „ „ „ 3/4 „ „ 1/2-Huben, 7752 „ „ „ „ 1/3 „ „ 3/8-Huben, 9905 „ „ „ „ 1/4 „ „ 1/3-Huben, 2378 „ „ „ „ 1/6 „ „ 1/4-Huben, 2811 „ „ „ „ 1/8 „ „ 1/6-Huben, 69.606 „ „ „ „ minder beansagten Realitäten fallen. Unter den zuletzt erwähnten Realitäten befinden sich 32.433 Ueberlandweingärten oder sogenannte Berggründe, bei welchen die größte Zerstückerung vorherrscht. Der größte ehemals unterthänige Grundkomplex war jener von 3 Huben, der jedoch nur vereinzelt vorgekommen ist.

(Theater.) Samstag trat der gastirende Tenorist Herr Sedlmayer im „Pensionat“ mit Beifall zum ersten Male auf. Herr Sedlmayer besitzt ein angenehmes, besonders in den höheren Lagen ausgiebiges Organ, ein elegantes Neupfer, gewandtes Spiel, und wir würden uns wohl glücklich schätzen, wenn wir ihn zu den Unseren zählen könnten. Die Operette wurde auch von den übrigen Mitwirkenden sehr gut gespielt und gesungen, die Chöre waren recht gut einstudiert und so war auch das Publikum mit der Darstellung sehr zufrieden, was der häufige Applaus und Hervorruf des Herrn Sedlmayer bewies. Die „Flotten Burche“, die uns jetzt doch schon zu oft hintereinander geboten wurden, dürften durch das „Pensionat“ in der Gunst des Publikums abgelöst werden und manches volle Haus machen. Heute findet die erste Reprise statt.

Schließlich müssen wir noch das am Samstag zur Aufführung des Abends gegebene Lustspiel „Sperling und Sperber“ erwähnen. Es ist ein sehr launiges Stück, welches selbst bei dem etwas matten Spiele das Publikum sehr amüsirte. Herr Hartig als „Sperber“ zeigte sich uns in einem ihm neuen Fache recht verwendbar, einige Uebertreibungen abgerechnet; über Herrn Hosier können wir noch kein definitives Urtheil fällen, er sollte jedenfalls in noch Bewegung und Aussprache etwas mehr Eleganz legen. Mehr scheint ihm das Fach der „Naturbursche“ zuzusagen.

Aus Anlaß der Donnerstag stattfindenden Vorstellung der Oper „Stradella“ können wir nicht umhin, hier die Ansicht auszusprechen, es dürfte zum besseren Gelingen des Ganzen wesentlich beitragen, wenn der Part des Banditen Barberino dem Herrn Blumacher übertragen würde, der eben wieder im „Pensionat“ es bewiesen hat, daß er versteht, das Publikum durch sein echt komisches Spiel zu elektrisiren.

Aus den Landtagen.

Wien, 27. Jänner. Nach Wiederaufnahme der Sitzung der Deputiertenkammer werden die Stimmzettel für die Wahlen zur Adreßkommission abgegeben. Das Resultat der Wahlen wird Montag bekannt gegeben werden. — Die serbischen und rumänischen Mitglieder schickten sich über eine eigene Namensliste für die Adreßkommission geeinigt haben. Vor dem Schluß der Sitzung ernannte das Haus eine Deputation zur Begrüßung

et Adjoints“ gesammelten Vorschriften für dieselben zeigen, und erstreckten sich auf das Militär- und Kriegswesen, die Marine, die Finanzen, die Justiz, das Politische und die innern Angelegenheiten; die Maires hatten daher aus allen einschlägigen Regierungsressorts Aufträge entgegenzunehmen und zu vollziehen. Was insbesondere die innere Kommunalverwaltung anbelangt, so hatte der Maire die Geburts-, Heirats-, Ehescheidungs-, Adoptions- und Sterberegister zu führen und die diesfälligen Akte zu vollziehen, wie auch einen genauen statistischen Ausweis über die Bewegung der Bevölkerung seines Arrondissements zu halten, und zwar bei Strafe des Viertels des Einkommens, welches ihnen für gewisse Amtshandlungen bewilligt war. Der Maire war verpflichtet, die Interessen der Gemeinde überhaupt zu wahren und zu fördern, er hatte das Gemeindevermögen zu überwachen und zu verwalten und der Regierung über Einnahmen und Ausgaben jährlich das Budget vorzulegen. Die Einnahmen bestanden außer dem allfälligen Gemeindevermögen aus den Polizeistrasgeldern und aus den Centimes-Zuschlägen zur Patenteuer. In den Städten von mehr als 2400 Seelen konnte die Regierung auf Kosten der Gemeinde einen Polizeikommissär aufstellen, bei mehr als 5000 Seelen deren auch mehrere, je nachdem es der Intendant und General-Gouverneur für gut fanden; wo es keinen Polizeikommissär gab, hatte diesen Dienst der Maire-Adjunkt zu verrichten. In Laibach, im Sitze des Gouvernements, bestand, wie gesagt, ein General-Polizeikommissär oder Direktor, und wurde die höhere Po-

lizei unter den Befehlen des General-Gouverneurs von den General-, Divisions- oder Platzkommandanten, Intendenten und Subdelegés, dann von den Gendarmerie-Offizieren und anderen vom General-Gouverneur aufgestellten Militär- oder Zivilagenten gehandhabt. In jeder Stadt oder Gemeinde, welche vier Adjunkten hatte, bestand ein Municipalrath von 20 Mitgliedern, bei zwei Adjunkten aus 16 und in den übrigen Gemeinden aus je zwölf Municipalräthen, welche die Regierung erwählte und ernannte. Der Municipalrath versammelte sich gesetzlich einmal im Jahre auf fünfzehn Tage, oder sonst so oft es das Gouvernement verlangte. Bei den ordentlichen Versammlungen hatte der Municipalrath die vom Maire vorgelegte Rechnung über Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde entgegenzunehmen und zu prüfen, deren Erledigung dem Intendenten oder Subdelegé zustand; der Municipalrath ordnete die Verteilung der Gemeindegeldern, Ernten und Ertragnisse, so wie der Arbeiten zur Erhaltung und Verbesserung der der Gemeinde gehörigen Besitzungen; er hatte ferner über die besonderen und lokalen Bedürfnisse der Gemeinde, über Anleihen und Gemeinde-Auflagen zur Bestreitung der Gemeindegeldern und über die Art und Weise der Erlangung oder Aufrechterhaltung der Gemeinderrechte zu berathen; die Entscheidung behält sich die Regierung vor. Den Maires, Adjunkten und Polizeikommissären waren in Ansehung ihrer Amtshandlungen und Verhältnisse anderen Behörden gegenüber die Gesetze und Verordnungen des französischen Reiches vorgezeichnet.

Ihrer Majestäten bei allerhöchsteren Ankunft. Dieselbe besteht aus beiden Präsidenten und 29 andern Mitgliedern. — Magnatenafel. Die Sitzung begann um 11 1/2 Uhr. Der Präsident erstattete Bericht über die Aufnahme der zur Beglückwünschung Ihrer Majestät der Kaiserin entsendeten Deputation. Die Rede des Fürst-Primas wurde mit Eifern begrüßt, die Antwort Ihrer Majestät der Kaiserin stehend angehört und mit Enthusiasmus aufgenommen. Der Präsident erklärt, diesen Loyalitätsausdruck zu Protokoll zu nehmen. Auf Antrag des Grafen Georg Karolyi wird dem Präsidenten, dem Primas, der Deputation und dem Baron Bela Wenckheim als Antragsteller der Dank des Hauses votirt. Der Präsident läßt hierauf die Thronredebeilagen verlesen, worauf der Verifikationsbericht und das Budget des Hauses vorgelegt werden. Schließlich zeigt der Präsident an, daß den Mitgliedern des Hauses zur Begrüßung Ihrer Majestäten bei allerhöchsteren Ankunft ein Saal in der Osner Burg zur Verfügung stehe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 30. Jänner. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin betraten gestern Nachmittag um 4 Uhr bei dem herrlichsten Wetter Ofen. Der Kaiser sagte zu der Empfangsdeputation: Wie ich versprochen, brachte ich die Kaiserin hierher, damit Sie Zeuge sei von der allenthalben in Ungarn getroffenen Anhänglichkeit.

Pest, 28. Jänner. „Hon“ veröffentlicht das Resultat der Wahlen für die Adreß-Kommission. Die Gewählten sind: Deak, Götvös, Andrássy, Klapácz, Anton Csengeri, Szentkirályi, Melchior Vonyai, Dezeredy, Bartal, Somssich, Apponyi, Kemény, Koloman Tisza, Gorové, Valtahar, Horvath, Nyary, Bonis, Csernovics, Ghicz, Hellan, Joannovics, Szell, Baron Friedrich Podmaniczky, Barady, Graf Ladislaus Eszly, Koloman Rando, Emerich Zvanka, Paul Kubicza, Emerich Fest und Moriz Jókai.

Frankfurt, 28. Jänner. (N. Fr. Pr.) Die päpstliche Regierung hat hier Anlehensunterhandlungen eröffnet.

Paris, 28. Jänner. (N. Fr. Pr.) Es bestätigt sich, daß vorgestern eine Depesche an Montholon abgegangen, welche den Auftrag enthält, das Washingtoner Kabinett um eine Erklärung darüber zu ersuchen, wie sich dasselbe zu verhalten gedenke, im Falle die französischen Truppen in Mexiko bleiben oder dasselbe verlassen. — Es geht das Gerücht von einem demnächst zu erlassenden österreichischen Rundschreiben, das die Absicht aussprechen soll, den gegenwärtigen Zustand in Holstein aufrechtzuerhalten. — Thiers wird anlässlich der Budgetdebatte eine große Rede gegen die Regierung halten.

Madrid, 27. Jänner. In der Adreßkommission der Deputiertenkammer verlangte Casanueva, daß eine Verwahrung zu Gunsten der weltlichen Macht des Papstes in die Adreßliste aufgenommen werde. Dieser Antrag wurde vom Staatsminister angenommen. — Gerüchtheile verlautet, daß der Belagerungszustand für Madrid aufgehoben sei. — Der „Politica“ zufolge seien chilenische Schiffe bei Valencia erschienen, welche spanische Küstenfahrer verfolgten. Die „Politica“ versichert, es seien dies nicht chilenische Kaper, sondern Seeräuber, welche die chilenische Flagge führen.

Madrid, 28. Jänner. (N. Fr. Pr.) Als Nachfolger des Admirals Pareja, welcher sich bekanntlich entleibt hat, wird Admiral Pinzon bezeichnet. Die energische Fortführung des Krieges in Südamerika ist beschlossene Sache.

Stockholm, 28. Jänner. (N. Fr. Pr.) Eine partielle Ministerkrise ist in der Schwebe. Manderström, Gripenstedt, Lagerstrale und Malmsten sind entschlossen, zurückzutreten. Im Reichstage hat Freiherr v. Hermelin die Verlegung des Gesamt-Ministeriums in Anklagezustand beantragt.

Telegraphische Wechselkurse

vom 29. Jänner.

5proz. Metalliques 62.80. — 5proz. National-Anlehen 66.70. — Bankaktien 756. — Kreditaktien 151.80. — 1860er Anleihe 84.25. — Silber 104.20. — London 104.35. — R. l. Dufaten 4.98.

Milde Gaben für die Nothleidenden in Unterfrain

sind im Comptoir der „Laibacher Zeitung“ eingegangen:

Vant sektem Ausweis	448 fl.
Von Herrn Halbensteiner	2 „
„ „ N. N.	2 „
„ „ J. K.	20 „
„ „ Kanonikus Novak	5 „
„ „ Freiberger	5 „
„ „ M. Ranth	10 „
„ „ Anton Ritter v. Gariboldi	5 „
„ „ Baron Rechbach nachträglich noch	10 „
„ „ Ferdinand Ludwig	4 „
Zusammen	511 fl.

Beim k. k. Bezirksamte Rudolfswerth sind eingegangen:

Von Herrn Probst Barthelma Arco	10 fl. — fr.
„ „ Kanonikus Franz Zellouzel	5 „ — „
„ „ Josef Zagar	5 „ — „
„ „ Matth. Svetitski	1 „ — „
„ „ Andreas Meterec	2 „ — „
„ „ Vikar Mathias Kuehly	2 „ — „
„ „ A. F. Shre, Herrschaftsbesitzer in Rupertsdorf	10 „ — „
vom Stadtgemeinde-Vorstande Rudolfswerth	3 „ 85 „
Zusammen	38 fl. 85 fr.

Laibach, am 28. Jänner 1866.

Weitere milde Gaben werden mit Dank angenommen und ungekürzt ihrer Bestimmung zugeführt.

Theater.

Heute Dienstag den 30. Jänner:

Zweite Gastvorstellung des Herrn W. Sedlmayer vom Thalia-theater in Graz:

Das Pensionat.

Komische Oper in 2 Akten von Suppé.

Diesem geht vor:

Die Maskerade im Dachstübchen.

Schwank in 1 Aufzuge von E. Reizner.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Einheiten auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Art und Menge des Himmels	Niederschlag in Pariser Einheiten
29.	6 U. Mg.	328.23	- 3.6	windstill	Nebel	
29.	2 „ N.	327.18	+ 1.0	W. mäßig	heiter	0.00
10.	10 „ Ab.	327.22	+ 3.4	SW. schwach	halbheiter	

Morgens Höhenreif. Dem nebeligen Vormittag folgte ein angenehmer Frühlingstag.

Bereits blühet die schwarze Nießwurz (*Helleborus niger* L.) und die Blüthen des fleischrothen Heidekrautes (*Erica carnea* L.), die schon im Herbst ausgebildet waren und in ihrer grünen Farbe minder auffielen, beginnen sich roth zu färben. Diese beiden Pflanzen bieten mit ihren honigreichen Blüthen den Bienen die erste Frühlingsweide, und es wird uns aus dem Bezirke Egg gemeldet, daß bereits am 28. d. M. in einem hohlen Baume ein Schwarm von Bienen beobachtet worden sei, der wie zur besten flugbaren Zeit auf die Honigweide flog. An geschützten, schneefreien Stellen sonnt sich die Mauer-Eidechse (*Lacerta agilis* L.). Der Buchfink (*Tringula coelebs*) läßt sich in den ersten Schlägen seines Hochzeitsliedes; unter den waldbewohnenden Vögeln begrüßen die Weihenarten mit ihren lockenden und trillernden Tönen die sonnigen Tage, während die Dohlen, Reb- und Saatkrähen an den Waldrändern zu größeren Gruppen sich sammelnd, ihre kurzen Flüge mit großem Lärm introduziren.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Seidlmayer.